

„Die Nationale Demenzstrategie – Hintergrund, aktueller Stand, Zukunftsperspektiven“

Die Nationale Demenzstrategie wurde unter Beteiligung von mehr als 70 Akteuren im Jahr 2019 entwickelt und im Jahr 2020 von der Bundesregierung verabschiedet. Im Rahmen der Strategie setzen die Akteure mehr als 160 Maßnahmen um, die dazu beitragen sollen, die Lebenssituation von Menschen mit Demenz und ihren Familien in Deutschland zu verbessern. Akteure der Strategie sind neben der Bundesregierung die Länder und Kommunen, Vertreter der Zivilgesellschaft, der Sozialversicherungsträger, der Kranken- und Pflegeversicherung, der Trägerverbände der Leistungserbringer im Gesundheitswesen und in der Pflege, der Spitzenverbände der Wohlfahrtspflege, der Fach- und Berufsverbände sowie der Wissenschaft und Forschung. Auch die DGPPN und die DGN sind Akteure der Strategie, ebenso das DZNE. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft hat den Co-Vorsitz inne.

Die Akteure der Nationalen Demenzstrategie setzen viele der vereinbarten Maßnahmen in Kooperation miteinander um und bilden ein Netzwerk, das für die bessere Versorgung von Menschen mit Demenz in Deutschland ein großes Potenzial hat. Dies gilt auch für das Aufgreifen aktueller Entwicklungen, wie etwa die Verbesserungen im Bereich der Diagnose und Therapie bei Alzheimer.

Die medizinische Versorgung von Menschen mit Demenz zu verbessern, ist ein zentrales Ziel der Strategie. Bei der Aushandlung der Maßnahmen hat das Thema der sektorenübergreifenden Vernetzung und Zusammenarbeit eine große Rolle gespielt. Für Menschen mit Demenz ist eine niedrigschwellige Ausgestaltung der Versorgungsangebote besonders wichtig. Im Idealfall würden sie von der Diagnose bis zur palliativen Versorgung eine abgestimmte, lückenlose Versorgung wie aus einer Hand erhalten. Das wäre natürlich auch für Patientinnen und Patienten ohne Demenz wünschenswert. Für Menschen mit demenzbedingten kognitiven Einschränkungen und ihre oft bereits älteren pflegenden Angehörigen ist dies aber noch viel wichtiger – und oft eine Voraussetzung dafür, dass sie notwendige Versorgungsangebote überhaupt annehmen können. Um dies zu fördern, soll im Rahmen der Strategie ein Versorgungspfad für Menschen mit Demenz entwickelt werden. Bei der Entwicklung sollen alle an der Versorgung beteiligten Akteure mitwirken – u. a. auch die medizinischen Fachgesellschaften und das DZNE. Eine Ausschreibung für ein entsprechendes Projekt wurde vom BMG kürzlich veröffentlicht. Wenn sich die Behandlungsmöglichkeiten für Alzheimer verändern, wenn Betroffene eine informierte Entscheidung über diese Behandlung treffen sollen und wenn in dem Zusammenhang eine frühere Diagnostik und Behandlung flächendeckend möglich sein soll, wird dies auch in die Entwicklung des Versorgungspfades einfließen müssen.

Zu den Zukunftsperspektiven: Die Nationale Demenzstrategie läuft noch bis Ende 2026. Dann sollen alle vereinbarten Maßnahmen umgesetzt sein. Dass eine Fortsetzung der Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure darüber hinaus sinnvoll ist, zeigt sich aber immer wieder anhand von Themen wie beispielsweise der Diagnose und Therapie bei Alzheimer. Um neuen Entwicklungen Rechnung zu tragen, wird es auch weiterhin ein starkes Netzwerk aller relevanten Akteure brauchen, die im Interesse von Menschen mit Demenz zusammenarbeiten.

Astrid Lärm (Dipl.-Pol.), Leiterin der Geschäftsstelle Nationale Demenzstrategie am Deutschen Zentrum für Altersfragen